



Haus-Andacht Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr – 2021

Die Andacht

Wo finden wir Gottes Reich? Wo finden wir Frieden? – Diese Fragen nimmt der Drittletzte Sonntag des Kirchenjahres auf.

Die Ökumenische Friedensdekade 2021 wird an diesem Sonntag eröffnet.

Unseren Alltag und die Ereignisse weltweit erleben wir ambivalent. Wir wollen etwas für den Frieden tun. Wir wollen verständnisvoll und mit Wertschätzung andere Meinungen hören und Gemeinsamkeiten in der Sicht auf die Welt und im Glauben finden.

Und dennoch: Wir sehen, dass wir immer rauer miteinander umgehen. Und die Toleranz, das ganz Andere und den Anderen / die Andere zu ertragen, nimmt ab.

Der Sonntag nimmt auch diese Ambivalenz auf: Gottes Reich und Frieden sind bereits in der Welt. Aber das Ewige: Darauf warten wir.

Einführung in die Andacht

Die Texte und Lieder der Andacht finden Sie auf diesen Seiten.

Schön ist es, wenn Sie eine Kerze anzünden – als Zeichen dafür, dass Jesus Christus da ist.

Votum

Eine*r: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen.

Eine*r: Unsere Hilfe kommt von Gott, unserem Herrn,

Alle: der Himmel und Erde gemacht hat.

Wochenspruch

Selig sind. Die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. (Mt.5,9)

Tagesgebet

Gnädiger und heiliger Gott,
gib mir Weisheit, dich zu erkennen;
Eifer, dich zu suchen;
Augen, dich zu erblicken;

ein Herz, über dich nachzudenken
und ein Leben, dich zu verkünden.
Sei jetzt bei mir.
Erhöre mich durch Jesus Christus,
der mit dir und dem Heiligen Geist
allen eine neue Zukunft verheißt. Amen.

Lesung aus der Bibel

*Eine:r liest oder alle lesen Satz für Satz reihum aus
der Epistel des Sonntages (Lk 17,20-30):*

Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde:
Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er
ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht
mit äußeren Zeichen; man wird auch nicht sagen:
Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich
Gottes ist mitten unter euch. Er sprach aber zu den
Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr
begehren werdet, zu sehen einen der Tage des
Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. Und
sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe,
hier! Geht nicht hin und lauft nicht hinterher!
Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von
einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird
der Menschensohn an seinem Tage sein. Zuvor
aber muss er viel leiden und verworfen werden
von diesem Geschlecht. Und wie es geschah in den
Tagen Noahs, so wird's auch sein in den Tagen des
Menschensohns: Sie aßen, sie tranken, sie
heirateten, sie ließen sich heiraten bis zu dem Tag,
an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam
und brachte sie alle um. Ebenso, wie es geschah in
den Tagen Lots: Sie aßen, sie tranken, sie kauften,
sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten; an dem
Tage aber, als Lot aus Sodom ging, da regnete es
Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie
alle um. Auf diese Weise wird's auch gehen an
dem Tage, wenn der Menschensohn wird offenbar
werden.

Lied der Woche (EG 518)

Mitten wir im Leben sind
mit dem Tod umfängen.
Wen suchen wir, der Hilfe tu,
dass wir Gnad erlangen?
Dass bist du, Herr, alleine.
Uns reuet unsre Missetat,
die dich, Herr, erzürnet hat.
Heiliger Herre Gott,
heiliger starken Gott,
heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott:

lass uns nicht versinken in des bittern Todes Not.
Kyrieleison.

Mitten in dem Tod anficht
uns der Hölle Rachen.
Wer will uns aus solcher Not
frei und ledig machen?
Das tust du, Herr, alleine.
Es jammert dein Barmherzigkeit
unsre Klag und großes Leid.
Heiliger Herre Gott,
heiliger starker Gott,
heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott:
lass uns nicht verzagen vor der tiefen Höllen Glut.
Kyrieleison.

Mitten in der Hölle Angst
unsre Sünd' uns treiben.
Wo solln wir denn fliehen hin,
da wir mögen bleiben?
Zu dir, Herr Christ, alleine.
Vergossen ist dein teures Blut,
Das g'nug für die Sünde tut.
Heiliger Herre Gott,
heiliger starker Gott,
heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott:
lass uns nicht entfallen von des rechten Glaubens
Trost.
Kyrieleison.

Impuls zu Ps 85

Ein Psalm der Korachiter, vorzusingen.

Herr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem
Lande
und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;
der du die Missetat vormals vergeben hast deinem
Volk
und all ihre Sünde bedeckt hast;
der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen
und dich abgewandt von der Glut deines Zorns:
Hilf uns, Gott, unser Heiland,
und lass ab von deiner Ungnade über uns!
Willst du denn ewiglich über uns zürnen
und deinen Zorn walten lassen für und für?
Willst du uns denn nicht wieder erquicken,
dass dein Volk sich über dich freuen kann?
Herr, zeige uns deine Gnade und gib uns dein Heil!
Könnte ich doch hören, was Gott der Herr redet,
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen
Heiligen,
auf dass sie nicht in Torheit geraten.

Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,
dass in unserm Lande Ehre wohne; dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen;
dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; dass uns auch der Herr Gutes tue
und unser Land seine Frucht gebe; dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und seinen Schritten folge.

Immer wieder das gleiche Lied? Wie oft wohl mögen unter uns Menschen wehklagende Weisen schon angestimmt worden sein? Wehmütig, ja fast schon anklagend klingt das, was wir in den ersten Worten hören: die herrliche und wunderbare Nähe Gottes, die aus besseren Zeiten fast noch hautnah spürbar ist, die wird jetzt so schmerzlich vermisst. Alle Freude am Leben scheint dahin. Gottes Liebe, seine heilsame Nähe sind von unfassbarer Gottlosigkeit übertönt worden. Die Glut des Zorn Gottes ergießt sich über alle.

Dennoch scheint der Psalmist weder Hoffnung noch Zuversicht zu verlieren. In unerschütterlicher Ruhe hält er felsenfest, dass das göttliche Heil in Rufweite ist. Die Gnade Gottes, sein Friede, der lässt sich wieder finden. Über alle Zeiten hinweg, immer und immer wieder vermögen uns diese wunderbaren Worte zu trösten.

Wen sprachlos macht, was er erleidet, der ist jederzeit eingeladen, in dieses Lied einzustimmen. Gerechtigkeit und Friede, Güte und Treue, Frucht und Gutes. Wie nahe uns wohl gerade in diesen Tagen diese Psalmworte sein mögen?

Dass sich doch endlich Gerechtigkeit und Friede küssen mögen. Was wohl würden wir in unseren Tagen darum geben?

Die nach Babylon Verbannten durften endlich ihr Exil hinter sich lassen. Gnädig wurde ihnen die Heimkehr geschenkt. In tief empfundenem Dank gegen Gott und voller Freude, in Frieden und Eintracht kehrten sie zurück. Nichts schien sie daran zu hindern, das gelobte Land zu einem Land werden zu lassen, in dem sprichwörtlich Milch und Honig fließen. Doch dieses Paradies, es hat sich nie erfüllt. Und es erfüllt sich offenbar zu keiner Zeit in dieser Welt.

Diese Erkenntnis mag und soll uns erschrecken – heilsam erschrecken. Wie wunderbar doch, wenn uns dieses lehrt, innezuhalten. Und dann dieser Stille in mir Raum zu verleihen. So dass ich es

vermag, mich aufzumachen und mein Leben heilsam durchbrechen zu lassen. Um dann in die sehnsuchtsvolle Zwiesprache des Psalmisten einstimmen zu können und nicht zuletzt gnädig zu empfangen. *Könnte ich doch hören, was Gott der Herr redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, auf dass sie nicht in Torheit geraten.*

Sören Kierkegaard, ein bedeutender Theologe, gibt uns in diesem Sinne Wesentliches mit auf den Weg:

Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde,

da hatte ich immer weniger zu sagen.

Zuletzt wurde ich ganz still.

Ich wurde, was womöglich noch ein größerer Gegensatz zum Reden ist.

Ich wurde ein Hörender.

Ich meinte erst, Beten sei Reden.

Ich lernte aber, dass Beten nicht bloß Schweigen ist, sondern Hören.

So ist es:

Beten heißt nicht, sich selbst reden hören.

Beten heißt:

Still werden und still sein und warten,

bis der Betende Gott hört.

Beichtgebet

Neben all dem, was mich so liebenswert sein lässt und mir täglich so gut gelingt bleibt mir bewusst, dass ich immer auch fehlbar bin. Fehlbarkeit, das gehört einfach zu meinem Menschsein dazu. Allein schon, weil meine Möglichkeiten eine natürliche Begrenzung haben. Dieses Bewusstsein hat das Potential, mich vor Hochmut zu bewahren. Und es birgt gleichzeitig die Kraft in mir, mich demütig sein zu lassen vor Gott und all den Menschen neben mir.

Herr, mir ist bewusst, dass auch ich sterben muss und alles ein Ende haben wird. Um Himmels willen lass mich doch hören und glauben, was mir dein Wort verheißt. Du hast deinem Volk Frieden zugesagt; dass denen, die an dich glauben, deine Hilfe nahe ist. Aber so oft ist es mir lieber, diese Wahrheit zu vergessen und zu verdrängen.

Es ist leichter so zu tun, als könnte ich immer zusammen sein mit denen, die mir an's Herz gewachsen und die mir anvertraut sind. Als wäre unser Leben mit ihnen nicht eine vergängliche Kostbarkeit.

Herr, ich bekenne, dass ich mich viel zu wenig freue über die Menschen, mit denen ich lebe und denen ich begegne und überhaupt über deine Schöpfung, zu der auch ich gehöre.

Vieles hindert mich, grundlos zuversichtlich zu sein: Sorgen, Angst vor der Zukunft, Zweifel, Schuld und unbeantwortete Fragen, eigene und fremde Not.

Das, Herr, vergib mir. Hilf mir, dir wieder zu vertrauen. Erbarme dich meiner.

Fürbitte

Herr, trotz all der Schuld in dieser Welt beginnst du schon jetzt mit deinem Frieden auch bei mir. Du lässt auch mir Gerechtigkeit zuteilwerden und bewahrst mein Leben. Mach mich zu einem Zeugen deiner Güte.

Herr, ich bitte, erbarme dich.

Herr, sieh auf all die Opfer, deren Würde zerstört und deren Leben ausgelöscht wurde, auf alle, deren Vertrauen in die Menschen verloren ging. Herr, ich bitte, erbarme dich.

Herr, sieh auf diejenigen, die in unserer Gesellschaft ausgegrenzt und zu Sündenböcken gemacht werden, lediglich weil sie anders sind; Flüchtlinge etwa oder Fremde oder Arbeitslose oder Obdachlose. Sieh besonders auf all jene, denen unter uns Gerechtigkeit versagt bleibt.

Herr, ich bitte, erbarme dich.

Herr, sieh auf die Völker, die in unserer globalen Welt zu Verlierern gemacht werden. Auf all die Menschen, denen keine Möglichkeit gegeben wird, sich vor COVID-19 zu schützen; auf all jene, die heillos Krieg und Terror ausgesetzt sind; auf die weltweiten Opfer von Hunger.

Herr, ich bitte, erbarme dich.

Herr, sieh auf meine Kirche, dass sie mutiger bekennt, freier betet, fröhlicher glaubt und brennender liebt.

Herr, ich bitte, erbarme dich.

Herr, ich bitte dich für mich selbst. Dass ich wachsam bin, wo Menschen abgewertet und in ihrer Würde missachtet werden. Und, dass ich immer wieder neu Frieden riskiere.

Herr, ich bitte, erbarme dich.

Herr des Lebens, im Vertrauen auf dich, auf deine Barmherzigkeit und Güte, will ich getrost meinen Weg gehen, durch Jesus Christus. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde Dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich

und die Kraft

und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Lied EG 283

Eine Nachdichtung des Psalms 85

von Paul Gerhardt

Herr, der du vormals hast dein Land mit Gnaden angeblicket und des gefangnen Volkes Band gelöst und es erquicket, der du die Sünd und Missetat, die es zuvor begangen hat, hast väterlich verziehen:

willst du, o Vater, uns denn nicht nun einmal wieder laben? Und sollen wir an deinem Licht nicht wieder Freude haben? Ach gieß aus deines Himmels Haus, Herr, deine Güt und Segen aus auf uns und unsre Häuser.

Ach dass ich hören sollt das Wort erschallen bald auf Erden, dass Friede sollt an allem Ort, wo Christen wohnen, werden! Ach dass uns doch Gott sagte zu des Krieges Schluss, der Waffen Ruh und alles Unglücks Ende!

Ach dass doch diese böse Zeit bald wiche guten Tagen, damit wir in dem großen Leid nicht möchten ganz verzagen. Doch ist ja Gottes Hilfe nah, und seine Gnade stehet da all denen, die ihn fürchten.

Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott schon wieder zu uns wenden, den Krieg und alle andre Not nach Wunsch und also enden, dass seine Ehr in unserm Land und allenthalben werd erkannt, ja stetig bei uns wohne.

Die Güt und Treue werden schön einander grüßen müssen; Gerechtigkeit wird einhergehn, und Friede wird sie küssen; die Treue wird mit

Lust und Freud auf Erden blühen, Gerechtigkeit wird von dem Himmel schauen.

Der Herr wird uns viel Gutes tun, das Land wird Früchte geben, und die in seinem Schoße ruhn, die werden davon leben; Gerechtigkeit wird dennoch stehn und stets in vollem Schwange gehn zur Ehre seines Namens.

Segen

Möge sich dein Erbarmen, o Herr, auf mich herabsenken.

Denn dein ist der Tag, und dein ist die Nacht. Lass mir, wo des Tages Schein vergangen ist, das Licht deiner Wahrheit leuchten.

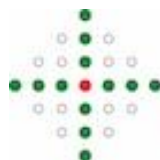
Geleite mich an jedem neuen Tag bis hin zur Ruhe der Nacht.

Vollende deinen Frieden in mir.

Segne und behüte mich Gott der Allmächtige und Barmherzige,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Digital ist die Haus-Andacht abrufbar unter:
www.kirchenbezirk-loebau-zittau.de

Ev.-Luth. Kirchenbezirk Löbau-Zittau
Pfarrerin Sigrun Zemmrich (Texte und Liedauswahl)
Superintendentin Antje Pech (Eingangstext und Layout)
Bild Titelseite und Bildrechte: gemeindebrief.de
Lieder und Psalm: Ev. Gesangbuch (EG)
Biblische Texte: Lutherbibel 2017
Texte unter Verwendung von:
Agende für die Evangelische Landeskirche in Baden
Deutsches Pfarrerinnen- und Pfarrerblatt 9/2021



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens